

und eine etwa 90 m lange und 24 m breite ebene Fläche mit steilen Hängen nach allen Seiten bildet. Gaußsch vergleicht in seinem Archive für sächs. Geschichte und Altertumskunde die eigenartige Form des Höhenrückens ganz zutreffend mit einem Schuh, dessen Absatz der Hügel, dessen Sohle die Bergzunge darstellt. Der ganze Bergvorsprung heißt der Burgberg, im Volksmunde gewöhnlich Burgsberg; zum Unterschiede von mehreren gleichnamigen Bergen wird er nach dem auf dem rechten Muldenufer in einem kleinen Seitentale versteckt liegenden Dorfe Gleisberg benannt.

Besteigen wir zunächst den Hügel (e des Planes) und halten Umschau. Im Westen erblicken wir halb versteckt hinter Wald und Feld die Dächer des alten Klostersvorwerks Kammershain, nach Norden übersieht man ein kurzes Stück der Muldenaue. Über sie herüber grüßen Seifersdorf, Gleisberg und einige andere Dörfer; nach Osten und Südosten erblickt man die höher gelegenen Teile von Rossen und Augustusberg. Nach Südosten geht der allmählich sich verbreiternde Höhenrücken in das die Muldenbiegung bei Rossen ausfüllende, von zahlreichen Talschluchten durchschnittene Hochplateau über. Der Hügel selbst scheint unter Benutzung einer Felsklippe, die noch zwischen b und d sichtbar ist, aufgeführt zu sein. Er ist nach SO. etwa 12, nach NW. etwa 8 m hoch und befindet sich gerade an der Stelle, wo die Hochebene eine schmale Zunge nach NW. vorschiebt, die er völlig absperrt. Seine Hänge gehen nach NO. und SW. völlig in den natürlichen Bergabhang über, der einen durchschnittlichen Böschungswinkel von 30° aufweist. Die Grundform des Hügel ist eine Ellipse; die Kuppe ist eben ($4 \times 4,5$ m) und zeigt eine wohl von neugierigen Schatzgräbern herrührende Vertiefung. Die Länge der Böschung beträgt nach dem Zugangswege bei b gemessen 22,50 m, nach f zu 23, nach g 22, nach h 15 und nach d zu 25 m. Vor dem Hügel, bei a und b, befinden sich, wie schon bemerkt, einige jetzt ziemlich verwischte Vertiefungen, die sich quer über den Höhenrücken ziehen. Offenbar ist von dort die zur Aufschüttung des Hügel erforderliche Erde entnommen worden. Zu Füßen des Hügel nach S. zu befindet sich bei d der Rest eines vorgelagerten Walles. Er ist noch etwa 25 m lang und arg zerstört. An seiner höchsten Stelle ist er von der Grabensohle aus gemessen noch etwa 2 m hoch; seine Krone ist etwa 1 m breit, wird aber zuletzt immer schmaler und verläuft schließlich im Südwestabhange des Hügel; sie liegt im gleichen Niveau mit der durchschnittlichen Höhenlinie des Bergrückens. Der Wall selbst schließt sich in seinem Zuge vollständig der Grundform des Hügel an und hat augenscheinlich früher eine Fortsetzung nach e zu gehabt. Dafür spricht das Vorhandensein eines freien Platzes bei e, dessen Böschung nach dem Einschnitte b und dem Nordosthange zu vollständig dem vermuteten Zuge des Walles entspricht. Jedenfalls ist dieses Stück des Walles der Anlage eines Holzabfuhrweges zum Opfer gefallen.